

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Paukerhübchen“ und „Allgemeine Wäzzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementpreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Estenne in Oestrich und Eltville.

Seitensproben No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No. 40

Samstag, den 1. April 1916

67. Jahrgang

Grüßes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2
Blätter (8 Seiten).

Hierzu illustriertes „Pauker-
hübchen“ Nr. 14.

Ämtlicher Teil.

Befehl über Abhaltung d. Frühjahrs-Kontrollversammlung 1916

Es haben an der Kontrollversammlung teilzunehmen:

1. Sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubten-
landes des Heeres und der Marine.
2. Alle ausgebildeten Unteroffiziere und Mannschaften des
Landsturms 2. Aufgebots.
3. Alle Rekruten und ausgehobenen, unausgebildeten Land-
sturmpflichtigen, einschli. der Jahrgangsklasse 1897, sowie alle die bei der
Kriegsmusterung im September und Oktober 1915 (bisher „dauernd
untauglichen“) ausgehobenen, unausgebildeten und alle als tauglich
bezeichneten ausgebildeten Landsturmpflichtigen, sowie alle wegen
Krankheit auf Zeit Zurückgestellten.

Es nehmen weiter teil:

- a) Die Unteroffiziere und Mannschaften, die auf
Zeit vom Heeresdienst befreit sind;
- b) die zeitig Garnisonsdienstfähigen und zeitig Arbeitsver-
wendungsfähigen;
- c) die Kriegs- und Friedens-Rentenempfänger, Kriegs- und
Friedensinvaliden;
- d) die Dispositionsurlauber,
sämtlich bei ihrer Waffengattung und Jahresklasse;
- e) alle dem Heere oder der Marine angehörenden aktiven
Personen, die sich zur Erholung, wegen Krankheit oder aus an-
deren Gründen auf Urlaub befinden und soweit marschfähig, daß
sie den Kontrollplatz erreichen können.

Es haben nicht zu erscheinen:

- a) diejenigen Personen, die bei der Kriegsmusterung im
September 1915 oder später die Entscheidung „dauernd“ gar-
nison- und arbeitsverwendungsunfähig (dauernd untauglich) er-
halten haben.

Nur die Entscheidung der Erfahrungsbehörden ist maßgebend;
(nicht etwa entsprechende Einträge der Truppentafel);

- b) die noch nicht Gemusterten zur Stammtafel angemeldeten
ehem. D.-U. und dauernd garnisondienstunfähigen (ausgebildet
und unausgebildet), welche in der Zeit vom 2. 9. 1870 bis 1875
einschl. geboren sind;

Militärpapiere und Urlaubsbefcheinigungen sind mitzubringen.
Die Jahresklasse ist auf dem Deckel des Militär- bzw. Erfah-
rungs- und Landsturmscheines ufw. angegeben.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. Besondere Beordnungen durch schriftlichen Befehl erfolgen
nicht. Diese Aufforderung ist zugleich der Beordnungsbevoll-
mächtigten des Erfahrungs- und Landsturmscheines, die
2. Willkürliches Erscheinen zu einer anderen, als der befohlenen
Kontrollversammlung wird bestraft.
3. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von
der Polizei-Orts- oder Garnisonsbehörde beglaubigtes Zeugnis
seiner Befreiung mitzubringen — unter Angabe des Militärverhält-
nisses — baldmöglichst einzureichen, spätestens bei Beginn der zu-
ständigen Kontrollversammlung.
4. Wer bei der Kontrollversammlung fehlt, wird nach den Kriegs-
gesetzen bestraft.
5. Sonstige Befreiungen finden grundsätzlich nicht statt.
6. Zweifel über Militärverhältnis, Teilnahme an Kontrollver-
sammlungen sind in allen Fällen sofort beim Bezirksfeld-
webel mündlich oder schriftlich vorzubringen.

Sämtliche gewärtigen polizeiliche Vorführung.

Kreis Rheingau:

In Eltville a. Rh., Platz westlich der Turnhalle,
am Freitag, den 11. April 1916, vormittags 8.30 Uhr:
Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2.
Aufgebot, der Erfahrungs- und Landsturms, die 3.
Pl. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften,
(ausgebildet und unausgebildet), Jahrgänge 1876 bis 1895 und
die Rekruten und Dispositionsurlauber.

Am Freitag, den 14. April 1916, vormittags 10.30 Uhr:
Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms 1. und 2.
Aufgebot, welche in den Jahren 1889—1897 (einschl.) geboren sind,
aus den Orten Eltville, Erbach, Kiedrich, Neudorf, Nieder- und Ober-
walluf, Rautenthal, Hallgarten und Hattenheim.

In Geisenheim a. Rh., Marktplatz, am Sam-
stag, den 15. April 1916, vormittags 9 Uhr:

Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2.
Aufgebot, der Erfahrungs- und Landsturms, die 3.
Pl. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften,
ferner die bisher D.-U. ausgehobenen Mannschaften (ausgebildet
und unausgebildet), Jahrgänge 1876 bis 1895 und die Rekruten
und Dispositionsurlauber.

Am Samstag, den 15. April 1916, vormittags 11 Uhr:
Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms 1. und 2.
Aufgebot, welche in den Jahren 1889—1897 (einschl.) geboren sind,
aus den Orten: Geisenheim, Johannisberg, Stephanshausen
Mittelheim, Oestrich und Winkel.

In Rüdesheim a. Rh., Hof der neuen Schule,
am Montag, den 17. April 1916, vormittags 9.15 Uhr:
Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2.
Aufgebot, der Erfahrungs- und Landsturms, die 3.
Pl. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften,
ferner die bisher D.-U. Mannschaften (ausgehobenen, ausgebildet
und unausgebildet), Jahrgänge 1876—1895 und die Rekruten
und die Dispositionsurlauber.

Am Montag, den 17. April 1916, vormittags 11.15 Uhr:
Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms 1. und 2.

Aufgebot, welche in den Jahren 1889—1897 geboren sind, aus
den Orten: Rüdesheim und Eibingen.

In Lorch a. Rh., Platz am Rheinufer, am Dien-
stag, den 18. April 1916, vormittags 9.15 Uhr:

Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2.
Aufgebot, der Erfahrungs- und Landsturms, die 3.
Pl. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften,
ferner die bisher D.-U. ausgehobenen Mannschaften (ausgebildet
und unausgebildet), Jahrgänge 1876—1895, sowie Rekruten und
Dispositionsurlauber.

Am Dienstag, den 18. April 1916, vormittags 11 Uhr:
Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms 1. und 2. Auf-
gebot, welche in den Jahren 1889—1897 geboren sind, aus den
Orten: Ahmannshausen, Aulhausen, Lorch und Lorchhausen.

Auf der Kammerberger Mühle am Mittwoch,
den 19. April 1916, nachmittags 3 Uhr:

Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2.
Aufgebot, der Erfahrungs- und Landsturms, (die 3.
Pl. ausgebildet), Jahrgänge 1876—1895, und die Rekruten, sowie
die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms 1. und 2. Auf-
gebot, welche in den Jahren 1889—1897 geboren sind, ferner die
bisher D.-U. Mannschaften (ausgehobenen, ausgebildet und un-
ausgebildet), Jahrgänge 1876—1895, und die Rekruten, sowie
Dispositionsurlauber, aus den Orten: Espenschied, Bresberg,
Ransel und Wollmerschied.

Wiesbaden, den 17. März 1916.

Königliches Bezirkskommando.

L. 2139. Die Herren Bürgermeister ersuche ich vorstehende Be-
kannmachung in ersatzlicher Weise zu veröffentlichen.

Rüdesheim a. Rh., den 23. März 1916.

Der Königliche Landrat:
Wagner.

Die Wiederwahl des Philipp Jakob 4. zum Schöffen
und des Peter Lieh 5. zum Schöffensstellvertreter der
Gemeinde Stephanshausen habe ich heute bestätigt.

Rüdesheim a. Rh., den 25. März 1916.

Der Königliche Landrat,
Wagner.

Die Wähle des Johann Egert zu Kiedrich ist auf
Grund des § 58 der Verordnung über den Verkehr mit Brot-
getreide vom 28. Juni 1915 wegen Unzuverlässigkeit des Inhabers
bis auf weiteres geschlossen worden.

Rüdesheim a. Rh., den 30. März 1916.

Der Königliche Landrat,
Wagner.

Bekanntmachung.

Es steht ein kleines Quantum Kleie zur Verfügung, welches
an die Ziegenbesitzer abgegeben werden soll. Ziegenbesitzer, welche
Anspruch auf Zusage von Kleie machen, wollen sich bis zum
1. April ds. Js. auf dem Rathause melden.

Niederwalluf, den 28. März 1916.

Der Bürgermeister: Jansen.

Bekanntmachung.

Wegen des bevorstehenden Rechnungsabschlusses werden alle
Gewerbetreibenden um die eine Forderung an die Gemeinde haben,
aufgefordert, ihre Rechnung bis spätestens zum 15. April ds. Js.
einzureichen.

Niederwalluf, den 30. März 1916.

Der Bürgermeister: Jansen.

Einigkeit und Kraft.

—[Am Wochenschluß.]—

Er. Der beste Ausweg ist gefunden worden dadurch,
daß der Streit um die Führung des U-Bootkrieges
und um das Recht der Einzellandtage, sich grundsätzlich
und somit wenigstens in Ausnahmefällen mit Fragen der
Reichspolitik beschäftigen zu dürfen, gelöst ward, wie er
gelöst worden ist. Kurz vor Schluss der Woche hat
auch das preussische Herrenhaus im Einverständnis aller
seiner Mitglieder, das heißt also sowohl seiner Fraktion
der Rechten als auch der sogenannten Oberbürger-
meister-Fraktion, geglaubt, ein grundsätzliches Recht
zur Besprechung wahr zu sollen. Auch wenn
die Regierung nicht zugestimmt hat, so bleibt
über die Meinungsverschiedenheit hinaus doch eine gewisse
stillschweigende größere Rücksichtnahme aufeinander überall
zurück. Die Regierung hat sich den Abgeordneten gegen-
über einmal so vertraulich und umfassend ausgesprochen,
wie überhaupt noch nicht wieder seit den Tagen des
Kriegsausbruchs; die Abgeordneten haben in der Streit-
sache des U-Bootkrieges den Wünschen der Regierung nach-
gegeben; allgemein ist die Gemüthung darüber, daß die
Gedanken der leitenden Männer und die Empfindungen
aller Volksschichten sich wieder einmal innig berührt und
daß sie sich, wie wir hoffen dürfen, gegenseitig bereichert
haben.

Da die Einmütigkeit von Herrn v. Heydebrand und
der Laia bis zu den Sozialdemokraten Ebert und Scheide-
mann reicht, da allein der abgeprengte Fraktionsplitter
der Gruppe Soaße-Lebebour außerhalb des geschlossenen
Ringes steht, so darf man wohl folgern, daß auch in
diesem Falle nach dem Spruch des alten hellenischen
Weisen „der Kampf“ als „Vater aller Dinge“ und Sieges-
werte eingebracht hat: Aus dem Kampf erwuchs eine

außerordentlich vertiefte Einigkeit; und diese Einigkeit
wird sich umsetzen in erhöhte Kraft.

Auch Paris hat ja in der vergangenen Woche jene
Veranstaltung erlebt, aus der es im Namen des Bier-
verbandes und aller seiner Diener und Anhänger hervor-
flammen sollte, wie „Vollendung“ der Einigkeit sämtlicher
neun bis elf Alliierten und wie die „Gipfelung“ der Kraft,
für die man bisher nur die funkelndsten und gewalt-
samsten Worte, aber keinerlei Taten und Leistungen ge-
funden hat.

Schier ergreifend war die Begrüßung, mit der der
Vertreter der Stadt Verdun im französischen Senate, der
Senator Humbert, diese letzte Bierverbandskonferenz
namens aller ehrlichen französischen Patrioten bedacht hat.
„Wir“ — so etwa lautete sein Rufschrei — „bluten aus
tausend Wunden; und was macht Ihr, geehrte Verbündete?“
„Wir“, so hieß es weiter, „haben unsere 47-jährigen und
unsere 17-jährigen zu den Fahnen einberufen; und was
tut Ihr? Ihr überlegt jetzt schon für Euch in London und
der Theorie nach auch für alle gemeinsam auf der neuen
Pariser Konferenz, wie Ihr den eigenen und unser aller
Handel nebst Industrie nach dem Frieden fördern und
bevorzugen und wie wir zusammen die Wirtschaftslieferung
Deutschlands niederdrücken und erwürgen können; aber
wir, das arme Frankreich, werden nach dem Kriege gar
nicht mehr genügend Menschen haben, um die herrlichen
Pläne, die Ihr vor uns gaulen läßt, auszuführen.“

Dieser Einleitung haben denn auch die Ergebnisse
der Konferenz in Paris entsprochen. Nichts weiter gab
es als „Bestätigungen“, „Feststellungen“, Pläne über
„künftigen Ausbau weiterer Sicherung“ und dann das
Schlagwort von der „einheitlichen Front“, das weder die
Engländer noch die Italiener in die Wirklichkeit, in die
militärische Praxis übertragen wollen und werden. Eng-
land wollte Italien vorschreiben, Italien aber sagte: Ich
handle wie du; ich kämpfe an meiner Front und beteilige
mich gleichfalls in Gedanken an der „allgemeinen
Reserve“ (die noch nicht da ist). Nur mühsam hat
man denn auch bei den Auffahrten zum Elysée und am
Quai d'Orsay ein paar Guldigungsrufer aus Regierungsstatisten
und flatternden Damen herausgelockt, die die fremden
Gäste begrüßten. Paris ist tot und hoffnungslos. Italie-
nische Berichterhalter verschern uns, daß es nach dem
äußeren Zuschnitt wie nach der inneren Stimmung, die
mir noch auf das nächstliegende, sozusagen auf das klein-
främerische gerichtet ist, überhaupt nicht mehr das alte
Paris sei mit seiner Grazie und seinem Zauber, der ehe-
dem so magisch wirkte in dem silbrigen Dunst des Seine-
Tals, sondern daß es heutzutage völlig einer französischen
Provinzstadt gleiche. In einigen beschiedenen Straßen
haben sich in dieser Umrahmung die Bierverbändler, ehe
sie von der Konferenz abzogen, auch nur aufzuschwingen
vermocht. Und doch hatte es werden sollen der „Chimbo-
rasso“ der Einigkeit, der „Himalaya“ der Kraft.

Die Einigkeit weilt bei Deutschland und seinen Ver-
bündeten; und die Kraft entläßt sich nach wie vor vor
Verdun. Der Jahrestag des Unterganges von Weiden
mit seinem „U 29“, eines Helden der künftigen See-Legende,
ist in den vergangenen acht Tagen an uns vorüberge-
rauscht. Tapfer, wie ein Held, ist S. M. S. Hilfskreuzer
„Greif“ in der Nordsee untergegangen und hat einen viel
stärkeren Feind mit in die gläserne Tiefe gezogen. Und
nun ist Bismarcks hundertster Geburtstag da. Die Nieder-
brauen und die Flammenfäulen rauchen. Bismarck und
seine Denkmäler — sie preigen uns:

„Einigkeit und Kraft.“

Der Weltkrieg.

Der Kriegsbericht vom 30. März.

Im Westen haben die Franzosen versucht, nach der
Niederlage bei Malancourt durch einen starken Vorstoß
nordöstlich Avocourt ihre Lage am linken Maasufer zu
verbessern. Ihre erbitterten Angriffe wurden zurück-
gewiesen. Im Osten haben die Russen nach den letzten
Massenstürmen auf die Front südlich des Narocz-Sees mit
dem Vortreiben ihrer Infanterie aufgehört.

Leutnant Immelmans zwölfter Luftstieg.

Großes Hauptquartier, 30. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Lihons brachte eine kleine deutsche
Abteilung von einem kurzen Vorstoß in die französische
Stellung einen Hauptmann und 47 Mann gefangen zurück.
— Westlich der Maas hatten wiederholte, durch starkes
Feuer vorbereitete französische Angriffe die Wiedernahme
der Waldstellungen nordöstlich von Avocourt zum Ziel.
Sie sind abgewiesen. In der Südostecke des Waldes
ist es zu erbitterten auch nachts fortgesetzten Nahkämpfen
gekommen, bis der Gegner heute früh auch hier wieder
hat weichen müssen. Der Artilleriekampf dauert mit großer
Heftigkeit auf beiden Maasufern an.

Leutnant Immelmann setzte im Luftkampf östlich von
Bapaume das 12. feindliche Flugzeug außer Gefecht, einen
englischen Doppeldecker, dessen Insassen gefangen in unsere
Hand fielen.

Durch feindlichen Bombenabwurf auf Metz ist ein
Soldat getötet, einige andere wurden verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees ließen gestern die Russen von ihren Angriffen ab. Ihre Artillerie blieb hier, sowie westlich von Jakobstadt und nördlich von Widsy noch lebhaft tätig; bei Pskow ist Ruhe eingetreten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung. Amlich durch das W.T.B.

Der Kriegsbericht vom 31. März.

Die stetige, zielbewusste Aufräumarbeit in dem „Sack“ zwischen Malancourt—Véthincourt—Avocourt—Esnès am linken Maasufer ist mit der Einnahme des Dorfes Malancourt um einen bedeutenden Schritt vorwärts gerückt. Die Engländer haben wieder einmal die deutsche Überlegenheit im Luftkampf empfindlich verspüren müssen, wobei der bekannte deutsche Flieger Jmmelmann den Vorprung seines Kameraden Voelde einholte und ebenfalls sein 13. feindliches Flugzeug abschoss.

Das Dorf Malancourt erstickt.

Drei englische Doppeldecker abgeschossen; Jmmelmanns dreizehnter Luftsieg.

Großes Hauptquartier, 31. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten der Front lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit während des klaren Tages merklich auf.

Westlich der Maas wurden das Dorf Malancourt und die beiderseits anschließenden französischen Verteidigungsanlagen im Sturm genommen; sechs Offiziere und 322 Mann sind unterworfen in unsere Hand gefallen.

Auf dem Ostufer ist die Lage unverändert; an den französischen Gräben südlich der Feste Douaumont entspannen sich kurze Nahkämpfe.

Die Engländer hielten in Luftkämpfen in der Gegend von Arras und Bapaume drei Doppeldecker ein, zwei von ihnen ins Feuer sind tot. Leutnant Jmmelmann hat dabei ein 13. feindliches Flugzeug abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen beschränkten sich auch gestern auf starke Beschützung unserer Stellung an den bisher angegriffenen Fronten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeresleitung. Amlich durch das W.T.B.

Nachdem die stark verschanzten Stellungen des Feindes zwischen den Orten Malancourt und Avocourt in mehreren Stürmen dem deutschen Angreifer zugefallen waren, behaupteten sich die Franzosen noch hartnäckig in dem Dorf Malancourt selbst ebenso wie in dem östlich davon gelegenen Dorf Véthincourt. Am 29. März konnte der deutsche Generalstab melden, daß die in 800 Meter Entfernung vom Ortsrande belegenen feindlichen Stellungen in zwei Kilometer Breite überannt worden seien und unsere Truppen in das Dorf selbst eingedrungen wären. In den südöstlichen Häusern des Dorfes suchten sich die Verteidiger weiter zu halten. Nach 48 Stunden mußten sie auch dort einem neuen Ansturm weichen. Dorf Malancourt mit seinen flankierenden Einschließungen ist in deutscher Hand.

Österreichisch-ungarischer Seeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 30. März.

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Vorpostenkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen wurde wieder Tag und Nacht heftig gekämpft. Am Brückenkopf traten beiderseits starke Kräfte ins Gefecht. Unsere Truppen nahmen 350 Italiener, darunter acht Offiziere, gefangen. Im Abschnitt der Hochfläche von Dobberdo ist das Artilleriefeuer äußerst lebhaft. Auf den Höhen östlich von Selz wird um einige Gräben weitergerungen. Ein Geschwader unserer Seeflugzeuge besetzte die feindlichen Batterien an der Eoboda-Mündung ausgiebig mit Bomben. Im Fella- und Bloden-Abschnitten, an der Dolomitenfront und bei Riva Geschützkämpfe.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Dofer, Feldmarschalleutnant.

Aus Wien wird vom 31. März amlich verlautbart: Russischer und südlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues. — Italienischer Kriegsschauplatz: Infolge der ungünstigen Witterung ist eine Kampfpause eingetreten.

Wien, 31. März. Vier österreichische Seeflugzeuge bombardierten Salona. Sie erzielten Treffer in Batterien und Unterkünften, sowie auf dem französischen Flugzeugmutter Schiff „Foudre“ und kehrten unverletzt zurück.

Der deutsche Luftangriff auf Saloniki.

In Ergänzung der kurzen Mitteilung des deutschen Generalstabes teilt jetzt der bulgarische über den letzten Fliegerangriff auf Saloniki die folgenden Einzelheiten mit:

Am 27. März hat ein Geschwader von 15 deutschen Flugzeugen den Hafen von Saloniki und das englisch-französische Lager in der Stadt bombardiert. Es wurden 800 Bomben abgeworfen, die großen Schaden anrichteten. Die Flieger beobachteten eine Explosion in einem unmittelbaren beim Bahnhof gelegenen Depot, sowie eine zweite auf einem feindlichen Schiff. Feindliche Flugzeuge versuchten einen Angriff gegen die deutschen Flugzeuge; ihr Versuch blieb jedoch ergebnislos. Vier von den englisch-französischen Flugzeugen wurden zur Landung gezwungen, die übrigen mußten den Rückzug antreten.

Wie aus Athen weiter berichtet wird, ist kein griechischer Soldat getötet, nur drei sind leicht verletzt worden, dagegen wurden 15 Einwohner getötet und verwundet. Die Zahl der getöteten englischen und französischen Soldaten wird auf mindestens zweihundert geschätzt. 20 Tonnen Sediment wurden zur Explosion gebracht und zahlreiche Holzbaracken in Brand gesetzt. 27 ferbische Eisenbahnwagen mit Kriegsmaterial wurden zerstört und das Munitionsdepot in der Stadt vernichtet. Die Methode der Bierverbandsgenerale, Hauptquartier und militärische Anlagen inmitten der Stadt zu haben, um gegen den Angriff deutscher Flugzeuge gesichert zu sein, findet in Athen scharfe Beurteilung.

Die Opfer der „Provence“.

Im französischen Marineministerium gibt man jetzt

Holland vor dem Kriege?

TU Haag, 31. März. (Rtr. Frkst.) Die Ententemächte haben an die holländische Regierung die Aufforderung gerichtet, die Grenze gegen Deutschland für jeden Warenverkehr zu sperren. Diese Aufforderung hat angeblich den Charakter eines Ultimatums. Es ist anzunehmen, daß dieser Schritt der Entente in Paris in der Konferenz beschlossen wurde. An den Börsen in Rotterdam und Amsterdam herrschte gestern panikartige Aufregung. Diese Aufregung wurde dadurch gesteigert, daß mehrfach Besprechungen zwischen den leitenden holländischen Persönlichkeiten der Militär- und Marineverwaltung stattfanden. Gerüchweise verlautet, daß jedweder militärische Urlaub aufgehoben sei. Gleichzeitig laufen Gerüchte über andere militärische Maßnahmen um.

TU Haag, 31. März. (Rtr. Frkst.) „Avonpost“ meldet: Die holländische Regierung traf Maßnahmen, da England den Durchmarsch durch Holland verlangte.

TU Amsterdam, 31. März. (Rtr. Frkst.) Gestern früh hatte der Vorsitzende der zweiten Kammer Bourgeois eine lange Konferenz mit dem Kriegsminister, der zur Zeit Vorsitzender des Ministerrats ist.

Wie wird sich Holland entschließen?

TU Berlin, 1. April. (Rtr. Frkst.) Von holländischer neutraler, wenn auch nicht diplomatischer Seite, die der „Vok. Anz.“ aber glaubt für sehr gut unterrichtet zu halten dürfen, wird das Blatt darauf hingewiesen, daß Holland schon mehrfach Gelegenheit nahm, in London keinen Zweifel darüber zu lassen, daß es sich mit Waffengewalt jedem Bruche seiner Neutralität widersetzen würde, gleichviel welche Mächtegruppe derartiges versuchen sollte.

Konstantinopel, 31. März. Eine russische amtliche Meldung, in Persien seien acht türkische Kanonen erbeutet worden, trifft nicht zu. Es handelt sich um sehr alte persische Kanonen. Die Türken haben in Persien kein einziges Geschütz verloren, sondern den Russen mehrere abgenommen. Haag, 31. März. Das gesunkene englische Kriegsschiff „Medusa“ rechnete als Kreuzer dritter Klasse und hatte einen Verdrang von 2800 Tonnen. Sie maß etwa 120 Meter in der Länge und war 1888 vom Stapel gelaufen.

Deutscher Protest wegen Patras.

Gegen die Gefangennahme deutscher Seeleute. Der Zwischenfall von Patras, wo ein deutscher und ein österreichischer Kapitän durch englische Truppen gewaltsam festgenommen wurden und es durch das Einschreiten der erregten griechischen Volksmenge zum Widerstand gegen die französischen und englischen Truppen kam, ist bisher der deutschen Regierung nur durch die Presse-meldungen bekannt geworden. Deutschland hat bei der griechischen Regierung Protest eingelegt.

Man weiß aber natürlich hier so gut wie irgendwo, daß die griechische Regierung wehrlos ist und die griechische Bevölkerung binnen acht Tagen vor den Hungertod gestellt würde, falls Griechenland ernsthaften Widerstand leisten sollte. Über die letzte Beschießung Salonikis durch Fliegerbomben hatte in der griechischen Bevölkerung eine zeitlang starke Erregung geherrscht. Nachdem sich aber herausgestellt hat, daß die Opfer fast nur Soldaten der Entente sind (im ganzen etwa 200), während die griechische Bevölkerung fast nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde, hat sich die Erregung gelegt.

Der Krieg zur See.

Die „Tubantia“-Frage.

Wem gehört der schuldige Torpedo?

Nachdem die holländische Regierung bekanntgegeben hat, daß in Brackteilen der „Tubantia“ Metallstücke gefunden worden sind, die einem Bronzetorpedo anzugehören scheinen, wäre es ein Wunder gewesen, wenn die englische Admiralität nicht versucht hätte, den Holländern und den übrigen Neutralen klarzumachen, daß es sich nur um ein deutsches Geschütz handeln könne. Es ist denn auch prompt eine Erklärung der englischen Admiralität erfolgt, in der behauptet wird:

Die gefundenen Metallstücke, die sicher Teile der Luftkammer eines Bronzetorpedos seien, könnten nach Abmessung, Dicke und Stärke unmöglich von englischen oder französischen Torpedos herrühren. Sechs deutsche bronzenen Torpedos seien während des Krieges unbeschädigt in Nordsee und Kanal aufgefischt worden und mit Ausnahme eines Falles hätten die Deutschen sämtliche Schiffe mit bronzenen Torpedos versenkt.

Diesem ebenso heimtückischen wie lüdenhaften englischen Versuch, die Schuld am Untergang der „Tubantia“ einem deutschen U-Boot aufzuhalsen, wird die folgende amtliche deutsche Erklärung

mit Nachdruck und Würde entgegengestellt, die in Holland sicherlich nicht ihren Eindruck verfehlen wird:

Sobald die aufgefundenen Metallteile vorgelegt werden, sollen sie deutscherseits der gewissenhaftesten Prüfung unterzogen werden; solange diese nicht abgeschlossen ist, muß ein Urteil über das Material vorbehalten bleiben. Die amtliche Erklärung des Chefs des Admiralstabes hat bereits festgestellt, daß von deutschen Seestreitkräften ein Torpedo auf die „Tubantia“ nicht abgeschossen ist.

In holländischen Blättern war behauptet worden, daß nur Deutschland, außerdem Holland, Spanien und Japan, aber nicht England diesen veralteten Torpedotyp

(Die sogenannten Schwarzkopff-Torpedos)

besitzen. Das ist falsch. Ein holländischer Sachverständiger führt aus, daß ebenso wie Holland diese Torpedosart aufbewahrt habe, auch England diese Waffen besessen und aufbewahrt hat. Wenn man die englische Erklärung unbefangen und genau lese, werde man finden, daß der Besitz solcher Torpedos von England auch gar nicht geleugnet wird. Man habe auf Unterseeböden solche alten Torpedos wieder in Gebrauch nehmen können, da sie von diesen auf kürzeren Entfernungen abgeschossen werden könnten.

als von Torpedobooten und Zerstörern, die sich der modernen weittragenden Torpedos bedienen müßten.

Der U-Bootkrieg gegen neutrale Schiffe.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bespricht die amtliche deutsche Erklärung, wonach die strengsten Befehle gegeben worden sind, die Torpedierung neutraler Schiffe zu unterlassen, wenn diese sich nicht einer Untersuchung durch die Flucht zu entziehen suchen oder wenn sie sich Widerstand leisten. Diese Erklärung bedeute, daß ein Angriff ohne Warnung von deutscher Seite auf ein neutrales Schiff nie statgefunden haben kann. Das Blatt knüpft daran die Vermutung: wenn ein Schiff durch ein deutsches Torpedo dennoch getroffen worden sei, so müsse dies infolge eines Irrtums geschehen sein.

Die letzten Seegefechte.

In einem englischen Admiralitätsbericht wird jetzt gemeldet, daß außer der gesunkenen „Medusa“, die an den Unternehmungen gegen die deutsche Küste beteiligten Schiffe zurückgeführt seien. Entgegen der deutschen Behauptung, daß die verfolgten Flieger den englischen Schiffen schwere Beschädigungen beigebracht hätten, behauptet der Londoner Bericht natürlich, daß sie nicht getroffen worden seien. Von den beiden versenkten deutschen Patrouillenbooten „Otto Rudolf“ und „Braunschweig“ seien 4 bzw. 16 Gefangene eingebracht worden.

Das nach dem deutschen Bericht vermisste Torpedoboot, das mit anderen zusammen die englischen Schiffe verfolgte, hatte, ist nach der Londoner Mitteilung von dem Kreuzer „Cleopatra“ gerammt und in den Grund gebohrt worden. Von der Besatzung sei niemand gerettet.

Diese nachträgliche Meldung ist höchst merkwürdig, da ja die englische Admiralität keinen Grund hatte, die Vernichtung eines deutschen Torpedobootes zu verschweigen. Man darf wohl daraus schließen, daß dieser Kampf nicht ohne Verluste auch auf englischer Seite vor sich gegangen ist.

Bern, 31. März. Ein italienisches Blatt behauptet, daß sich General Cadorna auf dem versenkten „Suffler“ befunden habe. Nach dem Schiffbruch sei er nach London zurückgeführt und habe sich deshalb beim Empfang in Paris verspätet.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Die Lehren der Pariser Konferenz.

Bern, 31. März.

Ein treffendes Nachwort zur Pariser Konferenz schreibt das hiesige „Tagblatt“. Es weist mit Nachdruck darauf hin, daß die Wirkung der Konferenz eine ganz andere sein werde, als die Drahtzieher des Verbandes erwarten. Das Blatt schreibt:

Aus dem Sage „den Krieg bis zum Siege der gemeinsamen Sache fortzusetzen“, werden wirklich Neutrale nicht das Bewußtsein der Kraft herauslesen, sondern werden wieder einmal feststellen, welcher von den beiden Gruppen die Schuld zufällt, wenn der mörderische Krieg noch immer kein Ende nimmt. Seitens der Zentralmächte wurde klar und deutlich gesagt, daß sie zum Frieden bereit seien, wenn der Feind die militärische Lage anerkennt und das Friedenswort auspricht. Daß die Konsequenz der erwähnten Ankündigung auf deutscher Seite das Ersuchen jeder verständlichen Gefinnung sein muß, ist wohl die zweite Lehre aus der Pariser Konferenz. Vor allem aber muß die Konferenz, die als Werkzeug des Sieges gelten möchte, als Eingeständnis der großen Schwäche der Ententemächte wirken. Nach einem fast zweijährigen Kriege müssen die Alliierten erst gemeinsam nach einer Einheit der militärischen Aktion usw. in langen mühsamen Beratungen suchen, um endlich den Erfolg zu versuchen, der ihnen bisher beharrlich verjagt blieb. Ein tröstliches Eingeständnis der Unterlegenheit und Schwäche der Entente ist kaum denkbar.

Dem gegenüber weist das Blatt auf die Geflossenheit, Zielsicherheit und Einheit der deutschen politischen und militärischen Leitung hin, die die Bewunderung aller wahrhaft Neutralen erregen muß. — Dieses Nachwort wird den Pariser „Nachrichten“ lange in den Ohren klingen.

Rückgang des französischen Ackerbaues.

Bern, 30. März.

Der französische Ackerbauminister mußte in der Kammer zugestehen, daß die Fläche des bebauten Ackerbodens um 3394 000 Hektar abgenommen habe. Gegenüber dieser tiefsten Lage sei es offenbar von höchster Wichtigkeit, alles zu tun, um die verlassenen oder brachliegenden Äcker heranzuziehen.

Wie das angesichts der Kriegslage geschehen soll, darüber sagte der Minister nichts. Er wußte es wohl auch nicht. Bezeichnend dafür, wie geringes Vertrauen die Kammer in dieser Beziehung zur Regierung hat, ist der Umstand, daß nach den Ministererklärungen der der Verhandlung stehende Teil der Regierungsvorlage nur mit 281 gegen 203 Stimmen zur Annahme kam.

Ein sterbendes Volk von Greisen.

Zürich, 30. März.

Bittere Selbsterkenntnis spricht aus einem Aufsatz der französischen Zeitschrift „Le Devoir“, der sich mit dem Fehlen des Nachwuchses in Frankreich beschäftigt. Das Blatt schreibt:

Frankreich ist ein Volk von Greisen. In England und Deutschland kommen auf 1000 Leute 35 im Alter von über 65 Jahren, in Frankreich 58. Der Grund liegt in der geringen Kinderzahl, die in Frankreich nur 173 gegen 212 und 220 in den beiden anderen Ländern beträgt. Bei uns nehmen die Greise alle Stellen ein; sogar in den Ministerien sitzen sie. Es fehlt an wertvollem Nachwuchs, die Auswahl ist zu beschränkt. Man verdockert in Routine, und die Jugend paßt sich dem allgemeinen Muster an. Wenn wir nicht alle entschlossen sind, die Geburtenzahl in unserem Vaterlande zu steigern, ihm Kinder zu geben, hilft kein militärischer Sieg, und Frankreich wird mit seinen Greisen ins Grab steigen.

Man kann dem Verfasser dieses Magesiedes seinen Schmerz nachfühlen, ohne ihm aber Aussichten auf Besserung eröffnen zu können. Die Greisenhaftigkeit Frankreichs wird sich nach dem Kriege nur noch stärker und verderbenbringender zeigen.

1. „Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande!“
2. „Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengstorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste versüßert, versündigt sich am Vaterlande!“